



Ergebnis 2001: Erste Bank zeigt Stärke

"Wir haben das abgelaufene Geschäftsjahr 2001 über unseren ursprünglichen Erwartungen abgeschlossen. Nicht nur was die Erträge betrifft, sondern vor allem was die Umsetzung der Transformation in den Tochterbanken angeht, sind wir schneller und daher wirtschaftlich erfolgreicher unterwegs als wir es geplant hatten", zeigt sich der Vorstand der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG mit den heute präsentierten vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 2001 sehr zufrieden.

- Das Betriebsergebnis stieg um 50,2% von EUR 474 auf
- Der Zinsüberschuss wurde um 55,7 % von EUR 924 auf
- Der Provisionsüberschuss konnte um weitere 35,7 %
- Der Jahresüberschuss vor Steuern wurde um 46,6 % v
- Der Konzernjahresüberschuss stieg um 16,4 % auf EU
- Die Kosten/Ertragsrelation wurde weiter von 67,9 %
- Die Eigenkapitalverzinsung (RoE) stieg trotz der K
- Die Bilanzsumme weitete sich um 20,8 % von EUR 71
- Der Gewinn je Aktie verbesserte sich von EUR 4,21

"Das abgelaufene Jahr haben wir unter den Arbeitsschwerpunkt "Konsolidierung" unserer beiden Akquisitionen in Prag und Preßburg gestellt. Wir sind daher besonders stolz darauf, dass wir es trotz der turbulenten Rahmenbedingungen geschafft haben, die Erträge so deutlich zu steigern", kommentierte Andreas Treichl, Generaldirektor der Erste Bank, die erfreulichen Geschäftszahlen der Bank. "Es waren nicht nur die Beiträge aus Zentraleuropa, sondern auch die Cross-Selling-Aktivitäten in Österreich, die zu diesem sehr guten Ergebnis beigetragen haben: Beispielsweise ist die s-Versicherung im abgelaufenen Jahr zur größten Lebensversicherung in Österreich aufgestiegen, die Immorent hat ihren Marktanteil in einem schrumpfenden Markt weiter ausgeweitet und es gibt keine Leasinggesellschaft in Österreich, die mehr Fahrzeuge verleast hat als unsere Tochter EBV".

Der s Versicherung gelang im Jahr 2001 mit einer Steigerung des Prämienvolumen um 8,23 % auf EUR 747,3 Mio der Sprung an die Spitze des österreichischen Lebensversicherungsmarktes. Die EBV-Autoleasing konnte mit einem Neugeschäftsvolumen von EUR 218,75 Mio (10.805 Verträge) ihren Marktanteil von 8,6 % auf über 10% steigern und sich somit als Marktführer in diesem Bereich positionieren. Die Immorent hat sich gegen den Branchentrend gestemmt und sich zum Branchenführer in Österreich aufgeschwungen.

"Wie erfolgreich die Transformation in Prag und Preßburg läuft, zeigen die Zuwächse bei den für uns so wichtigen Kundenzahlen", erläutert Treichl: "In Prag konnten wir durch das stark verbesserte Service weitere Kunden gewinnen, in unserer Preßburger Tochter kommen wir sogar auf einen Zuwachs von 400.000 Kunden." Die Erste Bank hat es jedenfalls geschafft, so Treichl weiter, sich seit dem Börsegang 1997 als einer der wichtigsten Marktteilnehmer in Zentraleuropa zu etablieren.

Wie gut die Erste Bank strategisch positioniert ist, zeigt die Tatsache, dass trotz der erstmaligen Einbeziehung der Slovenská sporiteľňa (SLSP) in den Konzernabschluss, eine weitere Verbesserung der Kosten/Ertragsrelation von 67,9 % auf 67,1 % erreicht wurde. Die Eigenkapitalverzinsung (RoE) stieg trotz widriger Marktverhältnisse und einem aufgrund der Kapitalerhöhung im vierten Quartal 2000 wesentlich höheren durchschnittlichen Eigenkapital von 12,3 % im Vorjahr auf nunmehr 12,4 %. "Damit zählen wir in Europa zu einer Handvoll von Retailbanken, die dies im abgelaufenen Jahr geschafft haben", zeigt sich Treichl erfreut.

Bilanzentwicklung(1)

Die **Bilanzsumme** der Erste Bank-Gruppe stieg im Jahr 2001 um knapp EUR 14,9 Mio bzw. 20,8 % auf rund EUR 86 Mrd. Neben dem Anstieg der Barreserve, welcher auch in Zusammenhang mit der EURO-Einführung per 1.1.2002 steht, ist aktivseitig vor allem der Anstieg der Forderungen an Kunden um 25,5 % zu erwähnen. Der Anstieg der übrigen Aktiva (wie auch der übrigen Passiva) resultiert überwiegend aus Wertpapierleihegeschäften im Zusammenhang mit der EURO-Umstellung.

Auf der Refinanzierungsseite ist vor allem der starke Zuwachs (+ 28,9 %) bei den Kundeneinlagen (insbesondere aus den Zentraleuropatöchtern) auf EUR 37,1 Mio anzuführen. Dieses beachtliche Volumen bringt der Erste Bank einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil: Es macht die Refinanzierung der Bank unabhängiger von Geldmarktentwicklungen.

Ebenfalls stark gestiegen ist die Refinanzierung über eigene Emissionen (die Summe aus verbrieften Verbindlichkeiten und Nachrangkapital stieg um 18,4 %), wodurch sich auch die Finanzierungsstruktur (Stärkung der längerfristigen Refinanzierungsbasis) deutlich verbessert hat.

Die Erhöhung der Fremdanteile am Kapital reflektiert einerseits die im Jahre 2001 erfolgte weitere Begebung von Sub-Tier 1 - Emissionen über Tochtergesellschaften sowie die Anteile Dritter an den Neuakquisitionen SLSP und Tiroler Sparkasse (TISPA).

Die **Kernkapitalquote** nach BWG lag in der Erste Bank-Gruppe per 31.12.2001 bei 6,2 % (VJ 6,7 %), die gesamte **Eigenmittelquote** bei 10,7 % (VJ 11,2 %) und damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung von 8 %. Der Rückgang der Quoten erklärt sich aus dem starken Anstieg der risikogewichteten Aktiva nach BWG als deren Bemessungsgrundlage.

Erfolgsentwicklung(2)

Die **Erfolgsentwicklung** der Erste Bank ist im gesamten abgelaufenen Jahr von den Zinseinkünften sowie vom starken Handelsergebnis der Töchter in Zentraleuropa getragen worden. Das 4.Quartal 2001 reiht sich nahtlos in die guten vorangegangenen drei Quartale ein.

Der **Zinsüberschuss** stieg überdurchschnittlich um 55,7 % auf EUR 1.439 Mio. Neben einer sehr positiven Entwicklung der Zentraleuropatöchter resultiert dieser Anstieg vor allem aus einem leichten Anstieg der Kundenspanne im Inlandsgeschäft von 1,36 % auf 1,44 %. Auch die hervorragenden Ergebnisse im Bilanzstrukturmanagement sowie aus dem sehr guten Auslandsgeschäft haben zum Anstieg des Zinsüberschusses beigetragen.

Die gesamte **Zinsspanne** des Konzerns verbesserte sich von 1,50 % im Vorjahr auf 1,78 %.

Trotz der marktbedingt deutlich rückläufigen Ergebnisse im Wertpapiergeschäft konnte der **Provisionsüberschuss** um 35,7 % gesteigert werden, wobei insbesondere das Kreditgeschäft sowie der Zahlungsverkehr dazu beigetragen haben. Auch die Erträge aus dem Versicherungsgeschäft lagen deutlich über dem Vorjahr.

Das **Handelsergebnis** konnte um 19,8 % auf EUR 152,6 Mio verbessert werden. Das wegen der rückläufigen Börseentwicklung schlechte Wertpapiergeschäft konnte dabei bei weitem durch Erträge aus Zinsderivaten sowie durch Erträge aus den CEE-Töchtern ausgeglichen werden.

In Summe stiegen die **Betriebserträge** um 46,9 % auf EUR 2.166 Mio.

Der **Verwaltungsaufwand** erhöhte sich durch das Hinzukommen der neuen Tochtergesellschaften um 45,3 % auf EUR 1.454 Mio. Ein Großteil der Kostensteigerungen liegt in der Erstkonsolidierung der slowakischen Tochter begründet.

Im Detail ergab sich folgende Entwicklung: Der **Personalaufwand** stieg um 34,7 % , der **Sachaufwand** um 57,7 % und die **Abschreibungen** auf Sachanlagen um 61,9 %. Der **Mitarbeiterstand** der Erste Bank-Gruppe weitete sich durch die SLSP (5856 Mitarbeiter) sowie die 554 Mitarbeiter der Sparkasse Tirol im abgelaufenen Jahr auf 28.222 aus.

Das **Betriebsergebnis** als Saldo aus Betriebserträgen abzüglich Verwaltungsaufwand stieg im abgelaufenen Jahr um knapp 50% auf EUR 711,8 Mio. "Dieser Gewinnanstieg hat deutlich gezeigt, dass sich die Erste Bank dank ihrer strategischen Fokussierung gegen den Branchentrend stemmen konnte und stärker als viele andere Mitbewerber "krisenfest" aufgestellt ist", kommentierte Treichl.

Die **Risikovorsorgen** im Kreditgeschäft lagen mit EUR 204 Mio um 25,8 % über dem Vorjahr, wobei die Erhöhungen praktisch ausschließlich in der Erste Bank AG und hier vor allem im Inlandsgeschäft gegeben waren, da die Erste Bank im Gegensatz zum Vorjahr auch von einigen Großinsolvenzen betroffen war. Die Bank geht aus heutiger Sicht davon aus, dass die Risikovorsorgen (die Effekte des Haftungsverbundes außer Acht lassend) im Jahr 2002 unter dem Niveau des Vorjahres liegen werden, da derartige Großinsolvenzen aus heutiger Sicht nicht zu erwarten sind.

Der **sonstige betriebliche Erfolg** verschlechterte sich von EUR -35 Mio im Vorjahr auf nunmehr EUR -103 Mio. Wesentlichste Gründe dafür waren unter anderem der Wegfall des vorjährigen Sonderertrages aus Filialausgliederungen (rd. EUR 56 Mio), höhere Firmenwertabschreibungen für CS und SLSP und gestiegene Beteiligungsabwertungserfordernisse in Gesellschaften außerhalb des Kerngeschäfts. Die Firmenwertabschreibungen (vor allem für Ceská sporitelna (CS) und SLSP, die erstmals einbezogen wurde) erhöhten sich von EUR 31,4 auf 39,6 Mio.

Der **Jahresüberschuss vor Steuern** verzeichnete mit einer Steigerung um 46,6 % auf EUR 406 Mio einen überdurchschnittlichen Anstieg. Nach Abzug von Steuern und Fremdanteilen ergab sich ein **Konzernjahresüberschuss** von EUR 223 Mio, welcher um 16,4 % über dem Vorjahr lag.

Die **Eigenkapitalverzinsung** konnte von 12,3% auf 12,4 % verbessert werden.

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende in unveränderter Höhe (EUR 1,24) vorschlagen.

4.Quartal

Das vierte Quartal 2001 war mit einem Konzern-Jahresüberschuss von EUR 126 Mio in Summe das bislang beste Einzelquartal der Erste Bank. Besonders deutlich war der Anstieg des Handelsergebnisses gegenüber dem dritten Quartal auf EUR 61,7 Mio. Der Provisionssaldo erhöhte sich von EUR 142,6 auf 154 Mio. Dessen Ausweitung ist unter anderem auf gestiegene Kreditprovisionen im Auslandsgeschäft zurück zu führen. Bei den Risikovorsorgen kam es gegenüber dem dritten Quartal zu einer leichten Ausweitung (EUR 56 gegenüber 54,5 Mio), die sich ausschließlich aus der Einschätzung der Entwicklung in Österreich erklärt. Während der Sachaufwand im Vergleich zum Vorquartal leicht zurückging (EUR 135,2 nach 136 Mio), hat sich der Personalaufwand um knapp 20 % auf EUR 217,9 Mio ausgeweitet (Vorquartal 180,9 Mio), was in erster Linie aus einer höheren Dotierung der Sozialkapitalrückstellungen (vor allem im Bereich der Abfertigungen) resultiert. Die Abschreibungen verringerten sich von EUR 49,4 auf 37,1 Mio.

Ausblick

Für das laufende Geschäftsjahr bleibt der Vorstand der Erste Bank angesichts der herrschenden Unsicherheit auf der Makroebene vorsichtig. Das Ziel, bis Ende 2003 eine Eigenkapitalverzinsung von mindestens 14 % sowie eine Kosten/Ertragsrelation von höchstens 66 % zu erreichen, bleibt weiterhin - trotz der Integration der SLSP und TISPA sowie der erstmaligen Einbeziehung der Sparkassen des Haftungsverbundes ab 1.1.2002 - aufrecht. Auch für 2002 wird eine wesentliche Verbesserung des Ergebnisses gegenüber 2001 erwartet.

AVS-Übernahmeangebot

Der Vorstand der Erste Bank beurteilt das heute bei der tschechischen Börsenaufsicht zur Genehmigung eingereichte Übernahmeangebot der Anteilsverwaltungssparkasse (AVS) für die ausstehenden Aktien der Ceská sporitelna als sehr attraktiv. Das Angebot selbst sei ganz im strategischen Sinn der Erste Bank. Zwischen beiden Institutionen gibt es eine Call-Option, die der Erste Bank das Recht einräumt, jene CS-Aktien, die die AVS im Rahmen ihres Übernahmeangebots übernehmen wird, zu erwerben. Der Vorstand wird über die Ausübung dieser Option zum geeigneten Zeitpunkt entscheiden.

Segmentberichterstattung

Im Segment **Retail und Wohnbau** konnte das Ergebnis auf der Basis Jahresüberschuss vor Steuern um rund ein Viertel von EUR 104,1 auf 128,9 Mio gesteigert werden. Ebenso verbesserte sich die Eigenkapitalverzinsung (vor Steuern) von 16,1 auf 18,9 Prozent. Die Kosten/Ertragsrelation verminderte sich von 81,6 auf 78,1 Prozent. Dieser relativ hohe Wert liegt in der hohen Filialdichte der Erste Bank-Gruppe in Österreich und Zentraleuropa begründet, die allerdings als wesentliche Vertriebschiene angesehen wird. Auf der Ertragsseite im Inland war in diesem Segment im Vergleich zum Jahr 2000 ein Rückgang wegen der Übertragung der 24 Filialen in der Steiermark (Bilanzvolumen EUR 580 Mio) festzustellen, der allerdings durch die Beiträge der Töchter in Zentraleuropa weit überkompensiert wurde. Aber auch Ergebnisverbesserungen bei der s-Bausparkasse, der Erste Bank Hungary sowie bei der s-Wohnbaubank haben zu dieser Entwicklung beigetragen.

Das Segment **Großkunden** erreichte eine Ergebnissteigerung von 19 Prozent von EUR 114 auf 136 Mio. Die günstige Kosten/Ertragsrelation konnte mit 36,8 Prozent in etwa auf dem Niveau des Vorjahres gehalten werden, während sich der ROE von 17 auf 18,2 Prozent steigerte. Deutlich höhere Risikovorsorgen (EUR 103,9 nach 51,3 Mio) wurden durch Ertragsverbesserungen (schwerpunktmäßig im Zinsüberschuss) im In- und Auslandsgeschäft ausgeglichen.

Im Segment **Trading und Investmentbanking** ist mehr als eine Verdreifachung der Ergebnisse von EUR 40,6 auf 137,2 Mio zu verzeichnen. Die Eigenkapitalverzinsung stieg von 17,5 auf 49,3 Prozent. Die überproportionale Ergebnissteigerung ist auf die gute Positionierung in der Zinskurve durch das Group Treasury zurückzuführen. Aber auch die Steigerungen im Handelsergebnis haben diese Entwicklung mitgetragen. Die Kosten/Ertragsrelation konnte von 68,7 Prozent auf 51,0 Prozent reduziert werden. Aufgrund der unerfreulichen Marktsituation war im Investmentbanking ein Rückgang feststellbar.

Das Ergebnis des Segments **Asset Gathering** verringerte sich im Geschäftsjahr um 19 Prozent, die Kosten/Ertragsrelation stieg von 39,3 auf 45,4 Prozent. Auslöser für diese Entwicklung war von den gesamtwirtschaftlichen Rahmenbedingungen ausgehend die unerfreuliche Entwicklung an den Wertpapiermärkten, welche in der Folge zu einem rückläufigen Fondsabsatz im Filialvertrieb führte.

Das Ergebnis des Segments **Corporate Center** beinhaltet unter anderem die gesamten Refinanzierungskosten und Goodwill-Abschreibungen der Ceská sporitelna. Neben Konsolidierungsposten und Bewertungsmaßnahmen (Immobilien und Beteiligungen) ist auch die Internetplattform "Eecetra" diesem Segment zugeordnet.

(1)Bei den Veränderungsdaten der Bilanzsumme sowie der einzelnen Bilanzpositionen ist zu berücksichtigen, dass diese durch erstmalige Einbeziehung der im Jahre 2001 erfolgten Akquisitionen Slovenská Sporitel'na und Tiroler Sparkasse verzerrt sind. Die in 2001 vereinbarten Erwerbe von Vorzugsaktien der CS von tschechischen Gemeinden sowie von 39,5 % an der tschechischen Bausparkasse Stavebni (die restl. 60,5 % hält die CS) waren per 31.12.2001 rechtlich noch nicht abgewickelt und sind daher noch nicht in der Bilanz enthalten.

(2)Bei der Beurteilung der Veränderungsdaten der einzelnen G&V-Positionen ist zu berücksichtigen, dass die CS seit 3.8.2000 und die SLSP seit 11.1.2001 in den Konzernabschluss einbezogen wurden (die Akquisition der TISPA erfolgte erst zum Jahresresulto 2001, sodass daraus keine G&V-Verzerrung resultiert).

Bilanzzahlen Jahr 2001 [pdf]